Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 48 (1973)

Heft: 10

Rubrik: Termine

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein Führungs- und Personalproblem, das zunächst gelöst werden muss.

Trotz der Mitverantwortung des Chefs ist der Untergebene für seine ihm übertragene Aufgabe voll verantwortlich. Sein direkter Vorgesetzter wird ihn auch entsprechend zur Rechenschaft ziehen und qualifizieren. Die Verantwortung kann den Ausführenden jedoch nie erdrücken, da dieser weiss, dass hinter ihm sein Chef steht, der von ihm nichts Unmögliches verlangt. Er ist demzufolge frei von der Angst, er könnte für Dinge gerügt werden, die aufs Schuldkonto des Chefs gehen. Hier liegt des Pudels Kern; hier liegt die fundamentale Voraussetzung für eine echte Zusammenarbeit und Partnerschaft.

Ohne Mut keine Führung! Ein tüchtiger Chef handelt wohl verantwortungsbewusst, aber nicht ängstlich und kleinlich. Er schenkt Vertrauen, delegiert und fördert die Initiative seiner Mitarbeiter, so weit diese eine solche liberale Haltung verdienen. Er weiss genau, wo die Grenzen in jedem einzelnen Fall liegen. Der geschulte und fähige Boss schiebt nicht ab, er delegiert im wahrsten Sinne des Wortes. Es wird niemals verlangt, dass er alles kontrolliere. Er muss nur wissen, wo und was er zu kontrollieren hat. Es kommt nicht von ungefähr, dass der begabte Chef wenig, aber immer das Richtige nachprüft. Er hat ein ausgesprochenes Flair für die Kontrolle. Je besser er führt, desto weniger muss er überwachen. Er bringt auch den Schneid auf, für Fehler seiner Abteilung gegen aussen hinzustehen, ohne nach einem armen Sündenbock Ausschau zu halten. Sein Vorgesetzter wird die Schuldfrage bestimmt gerecht abklären, indem auch dieser von seiner Mitverantwortung ausgeht.

Einem vorbildlichen Chef müssen wir nichts von Mitverantwortung erzählen, so wenig eine Mutter darüber zu belehren ist. Bei diesen Menschen gehört die Mitverantwortung zur zweiten Natur. Das verantwortungsbewusste Mittragen ist die Essenz der Zusammenarbeit. Es bewirkt, dass die Zahnräder ineinandergreifen. Mit Fug und Recht darf die Mitverantwortung als einer der edelsten und wirksamsten Führungsgrundsätze hingestellt werden. Wesentlich ist, dass dieses Prinzip auf allen hierarchischen Stufen spielt, sonst sind schwerwiegende Störungen unvermeidlich. Wenn ein delegationsfreudiger Chef gerügt wird, weil er vielleicht in einzelnen Fällen zu weit gegangen ist, wird er in Zukunft vorsichtiger werden und die wertvolle Initiative seiner Mitarbeiter zum Schaden des Betriebes eindämmen. Lieber zu viel als zu wenig delegieren! Jeder übergeordnete Chef soll Fehler, die wegen zu grosszügiger Delegation begangen wurden, besonders nachsichtig beurteilen. Ohne systematische und grosszügige Pflege der Delegation und der Selbständigkeit verliert eine Gemeinschaft an Lebendigkeit.

Der Grundsatz der Mitverantwortung gilt nicht nur für die Betriebe, er ist auch in der Familie, in der öffentlichen Verwaltung, im Militär und im gesellschaftlichen Leben zu beachten. Seine grossherzige Anwendung wird überall einen erfrischenden Wind spüren lassen.

Bis zum nächstenmal! P. H. Hess

Termine

Oktober

13./14. St. Gallen (UOV)
Schnappschiessen
auf Olympiascheiben

14. Altdorf
29. Altdorfer Militärwettmarsch

18.—29. Militärgeschichtliche Exkursion nach Israel

27./28. SVMLT, Sektion Zentralschweiz
15. Zentralschweizer Distanzmarsch nach Sempach

1974
Januar

20. Samedan (UOV Oberengadin)
4. Militärischer Ski-Einzellauf mit Schiessen

26./27. Mythengebiet (UOV Schwyz)
2. Winter-Mannschaftswettkämpfe

Februar

15.—26. Exkursion nach den USA
unter dem Patronat des SUOV

März

9./10. Zweisimmen/Lenk
(UOV Obersimmental)
12. Schweizerischer Winter-Gebirgs-Skilauf

18./19. Bern (UOV)
15. Schweizerischer Zwei-Tage-Marsch

22. Biel (VBUOV)
KUT der Berner Unteroffiziere

April

27. Zug (UOV)
6. Marsch um den Zugersee

Mai

4. Luzern (SUOV)
Delegiertenversammlung

18. Amriswil (UOV)
100-Jahre-UOV-Skorelauf

Juni

7./8. Biel (UOV)
16. 100-km-Lauf

1975
Juni

6.—8. Brugg (SUOV)
Schweizerische Unteroffizierstage

Nach dem Wiederholiger

Das Sturmgewehr wird weggelegt,
die Uniform dazu.
Im Kasten hat der «Feldherr-Schmuck»
nun für ein Jährlein Ruh.

Zwecks guter Pflege anvertraut
der Frau, mit Vorbedacht,
wodurch die sich — in zweiter Hand —
als «Wehrkraft» nützlich macht.

Man reinigt sich von Staub und Dreck
im ersten warmen Bad,
freut sich des Lebens, splitternackt,
befreit von Rang und Grad.

Drauf stürzt man sich ins leichte Kleid
geniesserisch und ist —
man hat doch erst noch Dienst gemacht —
schon wieder Zivilist.

Werner Sahli

Blick über die Grenzen

Afrika

Südliches Afrika — kaum Hoffnung auf gewaltsame «Befreiung»

Daniel Krügel, Muri BE

Viele Wissenschaftler und Journalisten haben in den letzten Jahren den Zusammenbruch des von Weissen beherrschten südlichen Afrika durch interne Revolution vorausgesagt. Andere haben eine bewaffnete Intervention durch die Vereinten Nationen oder die Grossmächte empfohlen, um die Regierungen im südlichen Afrika zu stürzen. Bis jetzt hat sich jedoch die Vorhersage revolutionärer Aktivitäten im südlichen Afrika als sehr schwierig erwiesen. Die Zeit ist daher reif für eine militärische Neubewertung der Lage.

In der Vergangenheit wurden Kampagnen beschränkter Gewalttätigkeit in den heute unabhängigen Staaten Malawi und Sambia geführt, als diese Länder einen Teil der Föderation von Rhodesien und Nyasaland darstellten. Gerade diese Aktivitäten trugen wesentlich zum Entschluss Londons bei, die Föderation aufzulösen. Es wäre ein Fehler, die Erfolge der nationalistischen Strategie von 1959 zu überschätzen. Die Nationalisten waren nicht imstande, die einheimischen afrikanischen Einheiten der Bundesarmee zu überwältigen oder die Moral der weissen Siedler zu brechen. Vor allem gelang es ihnen nicht, den örtlichen weissen Regierungsämtern ihren Willen aufzuzwingen, als die Föderation zerbrach. Angesichts eines entschlossenen europäischen Widerstandes stiessen die Nationalisten in Rhodesien auf unerwartete Schwierigkeiten. Anschläge mit Benzinbomben auf öffentliche Gebäude, Zerstörung von Brücken und andere Gewaltakte entfremdeten ihnen viele Afrikaner. Die inneren Streitigkeiten zwischen ZANU (Zimbabwe African National Union) und ZAPU (Zimbabwe African People's Union), die Handlungen von Verbrechern unter dem Deckmantel nationalistischer Etiketten, die von Banden Jugendlicher verübten Ausschreitungen, die durch Drohungen erpresste Zahlung politischer Tribute, die Vergeltungsmassnahmen von Nationalisten gegen wirkliche oder verdächtige Mitglieder gegnerischer Gruppen — all das führte zur Bildung einer schwarzen Gegenbewegung. Es bestand kein Mangel an örtlichen Denunzianten, und in den Jahren 1964 und 1965 zerschlugen die rhodesischen Behörden die nationalistischen Kader.

Auch die in den sechziger Jahren unternommenen Versuche, Südafrika durch Sabotage zu erschüttern, erwiesen sich als vergeblich. Ein hauptsächlich auf Terrorakte begründeter Widerstand ist immer schon von Natur aus schwach. Die Zivilbevölkerung wird durch die Unterbrechung lebensnotwendiger Versorgungsdienste abgeschreckt. Hungernde und obdachlose Menschen werden abhängiger, nicht unabhängiger, von behördlicher Versorgung. Eine moderne Industriegesellschaft kann leicht durch Sabotage behindert, aber sie kann nicht ausser Funktion gesetzt wer-